



MALTESERÖSTERREICH

MALTESERORDEN

LEBENDIGE GESCHICHTE AUS STEIN

Auf Entdeckungsreise zur Burgruine Ligist: Was aktuelle wissenschaftliche Bauforschung mit modernen digitalen Vermessungsmethoden für den Erhalt historischer Zeitzeugen leisten kann.

Von Peter Bauer

Das Landschaftsbild so mancher Region in Österreich ist von der markanten Silhouette einer Burgruine geprägt. Die stummen, teils recht schroffen Artefakte der Vergangenheit zeugen von der äußerst wechselhaften Geschichte dieser Orte. Aufgrund des durchwegs martialischen Erscheinungsbildes der Ruinen und einer weitgehenden Verklärung des Burgenbegriffs im 19. und 20. Jahrhundert steht allzu oft die krieglerische Vergangenheit dieser Anlagen oder deren Bezug zu Sagen und Märchen im Vordergrund.

Dabei wird vergessen, dass diese Anlagen in erster Linie Herrschaftssitz, Versammlungsort, Lebens- und Arbeitsort, Verwaltungs- und Kulturzentrum waren. Erst in zweiter Linie dienten sie zur Verteidigung. Vor allem als Verwaltungssitz prägten sie das Umland und spielten eine zentrale Rolle für die Region und deren Einwohner. Es lohnt also, sich mit dem kulturellen Erbe zu beschäftigen und den alten Gemäuern einen zeitgemäßen Platz in der Gesellschaft einzuräumen – als Naherholungsgebiet, als Forschungsobjekt, als Veranstaltungszentrum.

Die Herren „Lubgast“

Nehmen wir zum Beispiel die Burgruine Ligist. Maltesern nicht unbekannt, liegt diese Burgruine in der West-Steier-

emark auf einem Ausläufer des (803 m hohen) Wartensteins, oberhalb der gleichnamigen Marktgemeinde (392 m). Erbaut wurde sie ab dem Ende des 12. Jahrhunderts bzw. in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts und laufend erweitert. 1222 wurden ein gewisser Ulrich und 1224 ein Rudolf von Lubgast als Wildoner Dienstmannen auf der Burg urkundlich genannt. Von ihnen stammt wohl der Name Ligist. 1355 übernahmen die Ritter von Saurau im Erbwege die Burg und 1442 das Gut Ligist in ihre Herrschaft. 1464 erwirkt Friedrich von Saurau, kaiserlicher Truchsess, die Markterhebung von Ligist und sorgte damit für Wachstum im Ort.

Nach mehreren Besitzerwechseln und einem Brand im 17. Jahrhundert war die Burg bis ins ausgehende 18. Jahrhundert bewohnt. Noch 1809/10 nutzen französische Truppen die Burg als Unterkunft. 1820 stürzten Teile der Burg ein, und 50 Jahre später übernahmen schließlich die Grafen Goess von der Witwe des letzten Saurau, Anna-Maria, geb. Goess, die Ligister Güter mit den Resten der Burg.

Großzügige Spenden zur Renovierung

Als der Burgenforscher Otto Piper um 1900 das Areal der Ruine Ligist zum ersten Mal betrat, um Skizzen und Grundrisspläne anzufertigen, bot sich ihm ein verwil-

derter Charakter der Anlage. Es sollte bis zum Jahr 1975 dauern, bis Erhaltungsarbeiten an der Burgruine vorgenommen wurden. Der dazu gegründete Burgverein überdachte zunächst den mehrstöckigen Wohnturm aus dem 13. Jahrhundert. Die Marktgemeinde Ligest, der Souveräne Malteser-Ritter-Orden – Besitzer des Anwesens seit 1928 – sowie der Burgverein unter Gründungsobmann Hans Kürzl stellten beträchtliche finanzielle Mittel zur Verfügung, um die Burgruine zu erhalten.

Zusätzlich brachten viele Einzelpersonen, darunter Burgvereinsobmann Rudolf Riedel, unzählige freiwillige Arbeitsstunden als Spende zur Renovierung der Ruine ein. Im gemeinschaftlichen Zusammenwirken von Eigentümer bzw. Orden, Marktgemeinde und Bevölkerung konnte die vormals zugewachsene und dem Verfall preisgegebene Anlage in den aktuellen Zustand versetzt werden.

Hoher emotionaler Wert

Besichtigt man heute die Burg, fällt vor allem der wieder gedeckte Bergfried ins Auge, der das Mauerwerk vor weiterem Verfall schützt. Zahlreiche weitere Sicherungsmaßnahmen und die wieder aufgebaute Rundbogenbrücke ermöglichen einen Besuch des gepflegten Areals und zeugen vom noch immer bestehenden emotionalen Wert der Anlage für Anrainer und Besucher.

Dennoch gehören Veränderung zum Charakter einer Ruine hinzu. Der natürliche Prozess des Verfalls lässt sich durch bauliche Maßnahmen nur verlangsamen, aber nicht gänzlich stoppen. Einem Besucher in weiteren 100 Jahren wird sich ein vollkommen neuer Anblick bieten, als wir ihn heute kennen. Der Besucher kann dann den künftigen Ist-Zustand mit dem heutigen Ist-Zustand, der mit Hilfe der Digitalisierung für ein 3D-Objekt vermessen wurde, vergleichen. Dieses 3D-Modell ist ein zentimetergetreues Abbild der heutigen Burgruine Ligest und erlaubt auch späteren Generationen einen objektiven Blick auf den aktuellen Bestand.



Die Vermessung der Welt von Ligest

Im Spätherbst 2021 hatte sich ein Team ehrenamtlicher Burgenforscher formiert, um mittels Drohnenvermessung die Burgruine Ligest zum ersten Mal in 3D zu dokumentieren. Das Verfahren der Photogrammetrie ermöglichte hier die virtuelle Rekonstruktion des Objekts aus der Kombination einer Vielzahl von Einzelbildern aus unterschiedlichsten Blickwinkeln.

Mit hoher Sorgfalt wurden außerdem markante Punkte der Ruine millimetergenau mit Vermessungsgeräten bestimmt und in die Berechnungen eingebunden, um ein verlässliches Modell daraus abzuleiten. Das so generierte 3D-Modell der Burgruine Ligest dient als modernes Zeitzeugen-Dokument. Es ergänzt die historischen Aufzeichnungen, bietet neue Ausgangspunkte für die weitere Beforschung, zieht die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich und verstärkt so das Bewusstsein für die Werthaltigkeit und Bedeutung von Historie.



Das Wappen von Ligest als herrschaftliches Zeugnis

Das Wappen ist ein von Gold und Grün geteilter Schild. Im oberen Feld ist eine schwarze, goldgekrönte Eule mit ausgebreiteten Flügeln, im unteren Feld sind zwei schräggekreuzte silberne Hämmer zu sehen. Die Eule stammt aus dem Wappen der Grafen von Saurau. Die Hämmer weisen auf die Bedeutung der einstigen Hammerwerke hin, die in der Ligister Gegend bis in das 19. Jahrhundert hinein einen wichtigen Wirtschaftsfaktor darstellten.



Über den Autor

DI Peter Bauer, Geodäsie, TU Graz ist Experte für Ingenieurgeodäsie und Messsysteme.

<http://igms.3dworld.tugraz.at/HomepageLigest.html>

